



Baumpflanzaktion auf dem Sinai, wo SEKEM 2008 eine neue Farm in Betrieb nahm.

Die Wüste fruchtbar gemacht

Text: Simone Kuhnt / Fotos: SEKEM

Zwar müssen sich Landwirte auch hierzulande auf extreme Witterungsschwankungen und problematische Hitzeperioden einstellen. Dennoch ist das Problembewusstsein über die Knappheit des Wassers erst im Aufkeimen. In Wüstenregionen wird Wasser schon lange äußerst sparsam verwendet. Ein großer Vorreiter auf diesem Gebiet ist der Ägypter Prof. Dr. Ibrahim Abouleish.

Der Idealist Ibrahim Abouleish ist Absolvent der Technischen Universität Graz. 1977 kehrte er nach Ägypten zurück, gründete die Initiative "SEKEM" ("Sonnenhafte Lebenskraft") und machte 70 Hektar Wüste im Nordosten von Kairo für landwirtschaftliche Erzeugung in Mischkultur fruchtbar. Bei den Tageshöchsttemperaturen von 40 Grad im Schatten und 80 Grad in der Sonne verdunsten dort etwa 80 Prozent des Wassers bereits beim Berieseln der Anbauflächen. Doch durch ein spezielles Tröpfchen-

System und eine unterirdische Bewässerung benötigt SEKEM bei der Bewirtschaftung nur etwa 20 Prozent der üblichen Menge Wasser.

Dabei legt man besonderen Wert auf den Bodenaufbau. Durch biologisch-dynamische Kreislaufwirtschaft, mit Hilfe von aufbereitetem Rinderdung und durchdachter, aufwändiger pflanzlicher Kompostierung wurde ein idealer Nährboden für gute Bodenfruchtbarkeit geschaffen. Diese wird regelmäßig in Labors kontrolliert. SEKEM

verfügt gegenwärtig über neun Unternehmen, die Lebensmittel, Gewürze, Heilkräuter und Baumwolle verarbeiten, jeweils in Bioqualität und im fairen Handel. Die Anbaumethode von SEKEM reformierte den Anbau in ganz Ägypten. Mittlerweile verzichtet die Regierung auf 35.000 Tonnen Pflanzenschutzmittel jährlich, die vorher von der Luft her auf die Baumwollplantagen ausgebracht wurden. Abouleish wurde für sein Engagement mit dem Alternativen Nobelpreis ausgezeichnet.



Der Aufwand lohnt sich: Tröpfchenbewässerung mit weit ausgelegten Schläuchen für den Anbau von Heilkräutern in der SEKEM-Farm in der Oase Bahareya (Westwüste).



Bewässerung mit Hilfe von Gräben auf einer biologischen Farm, die für SEKEM Dill anbaut.

Berliner Technologieunternehmen verwandelt Dung in Humus

Von Simone Kuhnt

Ein spezielles Verfahren, um das Bodenmilieu zu verbessern und damit Wasser optimal zu nutzen, haben die Spezialisten des 2008 gegründeten Technologieunternehmens Atelier Imagination, Berlin, entwickelt. Dabei werden organische Reststoffe wie Kuh- und Schweinedung, Pferdemist, Küchenabfälle, Laub, Gras, Heu sowie Klärschlamm in 12 bis 18 Stunden in

nährstoffreiche Humusstoffe umgewandelt. „Das Ergebnis ist ein wässriger Schlamm aus porösen Braunkohle-Kügelchen“, erklärt Gründer und Geschäftsführer Alexander Süßmann (35). Der chemische Prozess, der bei dem Verfahren angewendet wird, wird Hydrothermale Karbonisierung genannt. Werde der Schlamm auf die Felder aufgebracht, helfe er dem Boden

als Naturdünger in Form einer Biokohle, sich von Schadstoffen zu befreien, neue Nährstoffe zur Verfügung zu stellen und Wasser für Trockenperioden zu speichern, so Alexander Süßmann. Die Karbonisate könnten aber auch getrocknet, zu Briketts und Pellets verarbeitet und als solche verheizt werden. Ein Prototyp steht derzeit auf einem Pferdehof in Jettingen (Schwarzwald).